

Minimalistische Verschachtelungen

KONZERT Das Münchner Klaviertrio LBT fusioniert Techno mit Jazz.

VON MICHAEL SCHEINER

REGENSBURG. Zum Glück, so ließe sich mit elitärem Snobismus konstatieren, hat die weiter ausgesperrte Club- und Partyszene bislang nicht geschallt, was ihr bei einem Auftritt des Leo Betzl Trio entgeht. Die meist LBT genannte Formation um den 29-jährigen Rosenheimer Leo Betzl hat sich bei seinem ersten Post-Lockdown-Konzert im Leeren Beutel selbst übertroufen.

Ihr gut 70-minütiger Auftritt, den die drei hochmotivierten Musiker an einem Stück absolvierten, beamte die schön im Saal verteilten Zuhörer in einen Minimal-Techno-Jazz-Himmel, der randvoll mit Sounds und Grooves an-



Feinster Techno-Jazz-Groove beim ersten Konzert von LBT nach dem Shutdown FOTO: MICHAEL SCHEINER

gefüllt war. Auffälligster Unterschied zur Technoszene – die Sounds und Grooves werden auf herkömmlichen Instrumenten mit der Hand, genau gesagt mit Händen und Füßen, erzeugt.

Technische Gerätschaften wie Hall, Echo oder Verdoppelungen erweitern Kontrabass, Flügel und Schlagzeug. Wobei Schlagzeuger Sebastian Wolfgruber am wenigstens auf solche

Klangmanipulationen setzt, bieten doch die Gestänge der Beckenständer, perkussive Geräuschmacher, verbogenes Blech und ein unbereifter Fahrradreifen eine Fülle an Möglichkeiten, sich klanglich und rhythmisch auszutoben. Wolfgruber tut es mit einer vibrierenden Präzision und Leidenschaft, welche die scharfe Klarheit elektronischer Grooves in den Clubs wie eine erstarrte Eiswüste erscheinen lässt.

Dagegen setzt Bassist Maximilian Hirning großzügig auf elektronischen Hall, schafft auf diese Weise Räume für sein dichtes, packendes Spiel, die sich zu gigantischen Höhlen türmen. Beim Zuhören, das unmöglich ohne Bewegung von Fuß, Beinen, Oberkörper oder Armen abgeht, fühlt man sich zeitweise in steinzeitliche Felsdome versetzt, wo magischer Zauber und geschärfte Sinne aufeinandertreffen.

Derweil durchringt der introvertierte Pianist Betzl mit beinahe nervigem

Insichgekehrtheitsein einen einzigen Akkord, manchmal auch nur eine rhythmisch gehämmerte Note, bis diese sich vom nackten Skelett in ein bewusstseinerweiterndes Ritual verwandelt haben. Neben einem Bogen und einem Mini-Piano ist das Präparieren der Saiten im Flügel eines seiner bevorzugten Mittel zur Klangmanipulation. Immer wieder klebt er Saiten im Inneren ab und verändert damit das Klangbild seines gleichzeitig minimalistischen und verschachtelten Spiels.

Ein Déjà-vu gab es bei der Zugabe, als der Pianist plötzlich neben dem Klavier mit Schlappen auf Plastikrohre eindrischt. Verankert in einem Gestell, erinnern sie im Sound wie der Konstruktion an das von Heinz Grobmeier kreierte „Schlappophon“. Seit seiner Gründung hat sich das Trio enorm entwickelt. Nach Anleihen beim EST-Trio weist es nun weit darüber hinaus und fusioniert scheinbar Unvereinbares.